

„Rundes Eck“ in Hedderheim



Weiße Wände: Das Wohngebäude „Wing“ im Mertonviertel

Animation Corpus Sireo

Bis Ende dieses Jahres soll in Hedderheim das Wohnprojekt „Wing“ abgeschlossen werden. Die Projektentwicklungsgesellschaft Corpus Sireo baut im Mertonviertel, das zu dem nordwestlichen Stadtteil gehört, 17 Reihen- und Doppelhäuser sowie 50 Eigentumswohnungen. Besonders markant ist der fünfgeschossige Apartmentkomplex an der Ecke von Olof-Palme-Straße und Kupferhammer. Das Gebäude, das vom Büro Arcotec entworfen wurde, folgt dem Straßenverlauf in einer „gerundeten Ecke“

mit großzügigen Balkonen. Corpus Sireo erwartet aus dem Verkauf der Wohnungen und Häuser in der Nähe der U-Bahn-Station Sandelmühle nach eigenen Angaben einen Erlös von 17,3 Millionen Euro. Für die 39 bis 150 Quadratmeter großen Ein- bis Fünfzimmerwohnungen würden Kaufpreise von rund 80 000 bis 400 000 Euro verlangt. Die Häuser, die eine Fläche von 120 bis 140 Quadratmetern haben, kosten den Erwerber nach Angaben des Bauträgers zwischen 300 000 und 380 000 Euro. Insgesamt entsteht eine

Wohnfläche von knapp 7000 Quadratmetern. Corpus Sireo äußert sich optimistisch zur Vermarktung der Wohnungen in dem Neubaugebiet. Schließlich würden in Frankfurt jedes Jahr 1000 Wohnungen weniger gebaut als nötig. Tatsächlich stößt nach schwierigem Beginn auch das nahegelegene Neubaugebiet Riedberg auf große Nachfrage. Der Bürostandort Mertonviertel ist dagegen in die Krise geraten, nachdem die Wirtschaftsprüfer von PwC und KPMG ihren Wegzug beschlossen haben. (ale.)

Wildhirt lobt Regionaldebatte

Der Direktor des Planungsverbands, Stephan Wildhirt (SPD), hat Kämmerer Uwe Becker (CDU) dafür gelobt, dass dieser sich für eine neue Struktur der Rhein-Main-Region ausgesprochen hatte. Er sei froh, sagte Wildhirt, dass sich zunehmend auch in der Union die Meinung durchsetze, dass „ein Aufaddieren von GmbHs und Zweckverbänden“ noch keine gut aufgestellte Region ausmache. Die derzeitigen Strukturen griffen nicht mehr. Dabei profitiere das Umland von Frankfurt und Frankfurt vom Umland. „Das muss sich in einer neuen Verfasstheit niederschlagen.“

Für den Verbandsdirektor hat die Rhein-Main-Region nun die Chance, dass eine neue Landesregierung sie neu und besser ordnet. „Ich glaube, wir sind derzeit so nah dran, wie dies nie der Fall war.“ Er selbst sei, wie die gesamte SPD, für das sogenannte Regionalkreismodell. Wichtig sei jetzt aber, dass „wir überhaupt in die Diskussion kommen“.

Becker hatte dieser Zeitung gesagt, der geplante Umzug der Deutschen Börse von Frankfurt nach Eschborn zeige, dass die Region eine „enge, strukturelle Verfasstheit“ brauche. Becker plädierte für das Stadtkreismodell von Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU). Das seit 2001 geltende Ballungsraumgesetz von Ministerpräsident Roland Koch (CDU), das auf GmbHs als Form der regionalen Zusammenarbeit setzt, decke nur Teilaspekte ab, so Becker. Für eine Gesamtlösung sei eine andere politische Struktur, eine „größere Verfasstheit“ notwendig. *mch.*

SPD will Elternseminare an Schulen

Arbeitsgruppe Bildung stellt Haushaltsanträge vor

Unter dem Motto „Gleiche Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen“ hat die SPD-Fraktion im Römer gestern die Etatentwürfe ihrer Arbeitsgruppe Bildung und Integration zum Haushaltsentwurf 2008 vorgestellt. Es müsse erreicht werden, dass Kinder aus Zuwandererfamilien und bildungsfernen Schichten nicht mehr benachteiligt würden, sagte gestern die bildungspolitische Sprecherin der SPD, Brigitte Enzmann. Privatschulen sprössen in Frankfurt „aus dem Boden“ und machten den öffentlichen Schulen Konkurrenz. Es stelle sich die Frage, was an den staatlichen Einrichtungen geändert werden müsse, so dass sie ähnlich attraktiv seien wie die privaten.

Einen ersten Ansatz sieht Enzmann in der Nachmittagsbetreuung, aber auch in einer engeren Vernetzung von Schule und Hilfeleistungen. 200 000 Euro sollen nach den Plänen der SPD veranschlagt werden, um an den Schulen ein freiwilliges Beratungsangebot für Eltern zu schaffen. Es sei erwiesen, dass viele Familien außer den finanziellen Zuschüssen wie dem Kinder- oder Erziehungsgeld auch „ein vielfältiges Netz an Unterstützung und Beratung“ benötigten, heißt es in einem entsprechenden Antrag der Fraktion. Nach Ansicht Enzmanns sind viele solcher Angebote, wie etwa die des Kinderschutzbundes oder der Familienbildungsstätten, nicht hinreichend bekannt. „Elternhilfe muss deshalb mit einem niedrigschwelligem Angebot in Form von Semina-

ren direkt an den Schulen stattfinden“, so die Bildungspolitikerin. Eine bessere Vernetzung wünscht sich Enzmann auch für die zahlreichen Einrichtungen in den Stadtteilen, die sich um die Integration von Ausländern bemühen. „Es gibt derzeit kein passgenaues Hilfesystem.“ Geplant sei eine NaRa-Analyse, für die 150 000 Euro bereitgestellt werden sollen. Damit solle unter anderem festgestellt werden, ob es in den „Wohnquartieren mit verdichteten sozialen Problemlagen“ überhäuft genug Einrichtungen gebe.

Weitere 400 000 Euro sollen für das sogenannte NaSchu-Projekt eingeplant werden. Dieses Geld dient laut Enzmann dazu, die Früh- und Mittagsbetreuung an Grundschulen auszuweiten. „Sollte das Land die bisher vereinbarte fünfzigprozentige Mitfinanzierung ablehnen, erfolgt die alleinige Finanzierung durch die Stadt“, heißt es in dem Antrag der Fraktion. „Das“, so Enzmann, „heißt aber nicht, dass das Land aus der Pflicht genommen wird.“ Auch ein Schulmittelfonds soll nach den Plänen der Sozialdemokraten eingerichtet werden, denn laut Enzmann können viele Eltern nicht einmal die Kosten für einen Schulflug aufbringen. Der Fonds solle deshalb für Klassenfahrten oder auch Schulmittel eingesetzt werden. Nach welchen Kriterien diese Unterstützung gewährt werde, sei allerdings noch nicht festgelegt. Die Gesamtkosten für das von der Arbeitsgruppe Bildung und Integration erstellte Programm konnte Enzmann gestern nicht beziffern. *isk.*

Wohnen, Forschen, Arbeiten

Der neue Stadtteil Riedberg wächst weiter. Im nördlichen Quartier „Altkönigblick“ entstehen 64 neue Mietwohnungen, fünf Arztpraxen und eine Apotheke. Im nächsten Jahr sollen die Gebäude fertig sein.

Der „kurze Weg zum Labor“ im neuen Stadtteil Riedberg wird vielleicht einmal dazu führen, dass Frankfurt mit wissenschaftlichen Leistungen der Spitzenklasse von sich reden macht. Boris Rhein (CDU) jedenfalls sah gestern schon „mögliche künftige Nobelpreisträger“ vor seinem inneren Auge, die die geringe Distanz zwischen ihrem Arbeitsplatz auf dem rasant wachsenden Riedberg-Campus und ihrer Wohnung im benachbarten neuen Stadtteil wohl zu schätzen wüssten. Der Wirtschaftsdezernent wies angesichts des Baubeginns für 64 neue Mietwohnungen darauf hin, dass ein attraktives Wohnumfeld von „unglaublicher Bedeutung“ sei, um Frankfurt als „Top-Standort der Biotechnologie“ zu etablieren. Im nächsten Jahr sollen die Wohnhäuser stehen.

In vier „Stadt villen“ und sechs Alleehäusern im Viertel „Altkönigblick“ im nördlichen Teil des Riedbergs sollen die neuen Wohnungen entstehen. Fünf Arztpraxen und eine Apotheke werden in ein Gebäude am nördlichen Ende des Baufelds an der Altenhöfallee einzeln. Für die Architektur der Gebäude ist das Darmstädter Büro „Planquadrat“ verantwortlich, das schon das Viertel „Kingsize Gardens I“ auf der gegenüberliegenden Seite der Allee gestaltet hat. „Wir wollten signifikante Architektur, die keine Wiederholungen bedeutet“, erläutert Architekt Herbert Eifers. Die

Südseite der auf einem Sockel stehenden, viergeschossigen „Stadt villen“ wird großzügig verglast, bei Bedarf spenden Jalousien Schatten. Die Balkone können bei schlechter Witterung mit Glaswänden geschlossen werden, so dass eine Art Wintergarten entsteht. Die Penthousewohnungen im obersten Stockwerk sind mit einer großen Dachterrasse versehen, Tiefgaragen ersparen die Parkplatzsuche. Die sechs Alleehäuser, deren westliche Seite verglast wird, werden ebenfalls viergeschossig gebaut. Am nördlichen Ende des Baufelds wird das Ärztehaus mit einer Apotheke im Erdgeschoss stehen. Das Riedberg-Zentrum, das Anfang 2009 eröffnet werden soll, ist 300 Meter entfernt, eine Kindertagesstätte befindet sich in unmittelbarer Nähe. Auch der naturwissenschaftliche Campus der Universität ist bequem zu Fuß zu erreichen.

Als Investor engagiert sich die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder, die schon mehr als 4000 Wohnungen in Frankfurt besitzt. Allerdings stammen diese zum großen Teil aus den fünfziger und sechziger Jahren. „Wir wollen unseren Bestand verjüngen“, sagte Markus Selinger, Leiter des Immobilienmanagements. Realisiert wird der Bau der Wohneinheiten nördlich des geplanten Kätheslachparks als Teil des Projektes „King Size Gardens“ von der Lechner Massivhaus GmbH. Lechner ist seit 2003 auf dem Riedberg aktiv und hat bisher 70 Wohnungen gebaut, unter anderem im gegenüberliegenden Abschnitt „Kingsize Gardens I“. 40 weitere Wohnungen sind im Bau. Jährlich investiert sein Unternehmen 20 Millionen Euro auf dem Riedberg, sagte Geschäftsführer Bernd Lechner. Nach seinen Angaben soll das gesamte Quartier „Altkönig“ 2010 fertiggestellt sein. Die Vermietung der neuen Wohnungen übernimmt die Firma Jäger Immobilien. *rsch.*



Zimmer mit Aussicht: Die „Stadt villen“ auf dem Riedberg

Simulation Jäger Immobilien

Angst vor baulichen Sünden

Diskussion im Historischen Museum um dessen Neubau

Eines stellte Jochem Heumann, Vorsitzender des CDU-Verbandes Sachsenhausen, vorneweg klar. „Wir haben nicht den Wiederaufbau eines Teils der Altstadt beschlossen“, sagte er gestern im Historischen Museum. Der Verband hatte hierher eingeladen, um über die Ergebnisse des Architektenwettbewerbs zum Neubau des Historischen Museums zu diskutieren. Die Vorstellung des Siegerentwurfs hatte zu teils heftigen Reaktionen geführt. Als planungspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion war Heumann Mitglied der Jury gewesen und hatte über die eingereichten Entwürfe mit entschieden. Rund hundert Zuhörer waren seiner Einladung ins Historische Museum gefolgt. Heumann wies auf die schwierige Aufgabe hin, die sich den 43 Wettbewerbsteilnehmern gestellt habe. Das Gebäude sollte einerseits selbstbewusst seine Funktion als Museum signalisieren und sich andererseits in die Altstadtumgebung einpassen. Dies und die Vorgaben, die den Architekten unter anderem zur Ausstellungsfläche gemacht wurden, „glichen der Quadratur des Kreises“, zitierte Heumann Kulturdezernenten Felix Semmelroth (CDU).

Dass diese Aufgabe von einigen Architekten recht gut gelöst wurde, ist die Mei-

nung von Museumsleiter Jan Gerchow, der ebenfalls Mitglied der Jury war. Er erklärte den Besuchern anhand der ausgestellten Modelle, warum die neun Juroren sich beispielsweise gegen den Beitrag des Frankfurter Architekten Christoph Mäckler entschieden hatten. „Das Dach des Entwurfs ist so hoch, dass es dem Dom und dem Römeranbau Konkurrenz machen würde“, sagte Gerchow. Weil Mäckler das Thema der Giebelsilhouette der Altstadt aber von allen Entwürfen am besten umgesetzt habe, sei das Modell mit einem Sonderpreis, einem Ankauf bedacht worden.

Den Siegerentwurf des Büros Lederer Ragnarsdóttir Oei stellte der Gewinner Arno Lederer selbst vor. Er sprach von Metamorphosen, die Architektur vollziehen müsse. Sie solle sich zwar zu etwas Neuem hinbewegen, aber das Alte mit in sich tragen. Diese Aufgabe erfülle sie aber zu selten. „Ich glaube, dass sich die Summe der baulichen Sünden in jeder Generation erhält“, sagte er. Angst vor solch einer Sünde äußerte ein Diskussions Teilnehmer und kritisierte die Größe des Entwurfs und dessen Orientierung an der Schirn. Beides wies der Architekt zurück: Dies sei ein Missverständnis. *stkl.*

Energiekosten gefährden Bäderkonzept

Die steigenden Energiepreise gefährden offenbar zunehmend das von der Stadt verfolgte Bäderkonzept. Sportdezernentin Daniela Birkenfeld (CDU) sagte gestern im Römer bei der Vorstellung der Jahresbilanz der Schwimmgemeinschaft Frankfurt, dass es „erforderlich“ sein werde, das 2003 beschlossene Konzept zum Betrieb der Hallen- und Freibäder „an die Bedingungen von 2008 anzupassen“. Die Energiekosten hätten im Fall des Sindlinger Schwimmclubs, der den Betrieb des Hallenbades Höchst übernommen hatte, zu „einer schwierigen finanziellen Situation“ des Vereins geführt. Wie berichtet, verhandelt der Club derzeit mit den Bädernbetriebern Frankfurt (BBF) über eine Rückgabe des Ba-

des in städtische Hand. Der Vorsitzende des Sportkreises Frankfurt, Roland Frischkorn, der auch dem Sindlinger Schwimmclub vorsteht, bekräftigte, dass geklärt werden müsse, wie in Bädern Energie gespart werden könne und wie diese wirtschaftlich zu betreiben seien.

Derweil fürchtet die Schwimmgemeinschaft Frankfurt, dass sie den Betrieb des Bades in Sachsenhausen nicht übernehmen darf, obwohl dies in Aussicht gestellt worden war. Zurückhaltend gab sich BBF-Geschäftsführer Otto Junck: Er versicherte, dass das Bad an der Textorstraße im Dezember öffnen werde. Wer das Bad betreibe, sei noch offen, so Junck. (Siehe auch Rhein-Main-Sport, Seite 56.) *beg.*

Die Kräfte bündeln

Semmelroth beim „Studienkreis Widerstand“

Eine bessere Koordination zwischen Institutionen, die sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigen, strebt der Frankfurter Kulturdezernent Felix Semmelroth (CDU) an. Das hat er gestern bei einem Besuch des „Studienkreises Deutscher Widerstand 1933–1945“ geäußert. Er unterstütze eine Zusammenarbeit etwa von Jüdischem Museum und Fritz-Bauer-Institut mit anderen Einrichtungen und könne sich auch vorstellen, das Sigmund-Freud-Institut in Projekte miteinzubeziehen, bei denen es um das „Dritte Reich“, die Opfer und die Täter, aber auch um den Widerstand gehe.

Der Stadtrat verwies auf die Notwendigkeit, auf dem Gelände der Großmarkthalle, wo alsbald der Neubau der Europäischen Zentralbank entstehen wird, eine Gedenk- und Dokumentationsstätte einzurichten, wie es Salomon Korn, der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, vorgeschlagen hatte. Die Großmarkthalle war die Sammelstelle der jüdischen Bevölkerung Frankfurts, von wo sie in die Vernichtungslager im Osten transportiert wurde. Semmelroth erwähnte auch den Bunker an der Friedberger Landstraße, der nach dem Willen des Magistrats erhalten und weiterhin als Ort des Gedenkens dienen soll – hier stand eine Synagoge, die in der Pogromnacht des 9. November 1938 angezündet und zerstört wurde. Der Bund plant, das Grundstück zu verkaufen, die Stadt beabsichtigt, es zu erwerben.

Der Kulturdezernent lobte die Arbeit des „Studienkreises Deutscher Widerstand“, der mehr als 16 000 Dokumente hütet, darunter Entschuldigungsakten, Flugblätter, „Schutzhaftbefehle“, Berichte über Verfolgung und Widerstand. Zudem verwahrt das im Keller eines Westend-Hauses beheimatete Archiv etwa 6000 Bilder, Tonbandinterviews von Überlebenden und Filme. Um die 12 000 Titel zum Thema verzeichnet die Bibliothek des Studienkreises, der einen Schwerpunkt seiner Arbeit an den Schulen sieht. Vor 41 Jahren ist er gegründet worden, um das gesamte politische und soziale Spektrum des Widerstands zu erforschen, etwa auch die Opposition von Gewerkschaftern. Die mittlerweile auf zehn Bände angewachsene Reihe der „Heimatgeschichtlichen Wegweiser zu Stätten des Widerstands und der Verfolgung 1933–1945“ gilt längst als Standardwerk.

Zweimal jährlich erscheint die Zeitschrift „Informationen“, die sich mit dem Nationalsozialismus und dem Widerstand auseinandersetzt. Dass es immer wieder neue überraschende Forschungsergebnisse gebe, erläuterte Ursula Krause-Schmitt, die 31 Jahre lang hauptsächlich als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Studienkreis tätig war. Sie berichtete von einem Projekt, in dem das Schicksal von 285 Frauen untersucht wird, die aus Frankfurt ins Konzentrationslager Ravensbrück gebracht worden waren: aus ganz unterschiedlichen Gründen, die zeigten, dass es viele Formen des Widerstands gegeben habe. *zer.*

RHEIN-MAIN-ZEITUNG

Zeitung für Frankfurt

VERANTWORTLICHE RESSORTLEITER: Dr. Matthias Alexander (Stadt) und Peter Lückemeier (Region). Patricia Andrae, Peter Badenhop, Mechthild Harting, Katharina Iskandar, Ingrid Karb, Hans Riessamen, Tobias Rösman, Brigitte Roth, Helmut Schwan, Dieter Schwöbel, Stefan Toepler, Matthias Trautsch, Jacqueline Vogt, Cornelia von Wrangell, Sascha Zoske.

KULTUR: Michael Hierholzer (Koordination); Harald Budweg, Constanze Crüwell, Katharina Deschka-Hoeck, Eva-Maria Magel.

WIRTSCHAFT: Manfred Köhler (Koordination); Tim Kanning, Jochen Remmert, Thorsten Winter.

HOCHSCHULSEITE: Sascha Zoske.

KORRESPONDENTEN: Aschaffenburg: Dr. Ewald Hettröd, Darmstadt: Rainer Hein, Kreis Darmstadt-Dieburg: Werner Breunig, Kreis Groß-Gerau: Hanns Mattes, Hochtaunuskreis: Bernhard Bienen, Main-Kinzig-Kreis: Luise Glaser-Lotz, Main-Taunus-Kreis: Heike Latka, Mainz: Markus Schug, Offenbach: Anton Jakob Weinberger, Kreis Offenbach: Eberhard Schwarz, Rheingau-Taunus-Kreis: Oliver Bock, Wetteraukreis: Wolfram Ahlers, Wiesbaden: Heidi Müller-Gerbes, Landtag: Ralf Euler.

RHEIN-MAIN-SPORT: Der Rhein-Main-Sport wird redigiert von der Sportredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung; verantwortlich: Jörg Hahn; zuständiger Redakteur: Uwe Marx; Marc Heinrich, Leonhard Kazda, Ralf Weitbrecht.

ANSCHRIFT FÜR DEN VERLAG UND REDAKTION: Postanschrift: 60267 Frankfurt am Main Hausanschrift: Hellerhofstraße 2 – 4, 60327 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7591-0, Redaktions-Telefax (069) 7591-1773 und -2075, E-Mail-Adresse der Redaktion: rhein-main@faz.de

VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN: Wolf-Dietrich Auerbach, Zeitungsanzeigengesellschaft Rhein-MainMedia mbH, Frankenallee 71 – 81, 60327 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7501-4000, Telefax (069) 7501-4105. **Anzeigenpreise** laut Rhein-MainMedia-Preisliste Nr. 12 vom 1. Januar 2008 und Rubrikenpreise laut Rhein Main Markt Preisliste Nr. 2 vom 1. Oktober 2007. Abonnementannahme am Schalter (Nähe Galluswarte).

Beilagenhinweis: Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegen Prospekte der folgenden Firmen bei: **Möbel Segmüller; Möbel Urban.** Informationen zur Prospektwerbung: Telefon: 0 69 / 75 01 – 41 13; Telefax: 0 69 / 75 01 – 41 16; E-mail: beilagen@rheinmainmedia.de

Der neue Mazda6.

Auf der Zoom-Zoom PremierParty am 16. und 17. Februar.*



Im neuen Mazda6 erfahren Sie Ihren eigenen Weg. Besuchen Sie seine große Deutschland-Premiere und gehören Sie zu den Ersten, die ihn live und hautnah erleben.

Der neue Mazda6. Typisch Zoom-Zoom.

*Außerhalb der gesetzlichen Öffnungszeiten kein Verkauf und keine Probefahrten.

Die Partner der Car Positiv Gruppe: Immer in Ihrer Nähe!

CAR POSITIV
Gruppe GmbH

65375 Oestrich-Winkel
Autohaus Weber GmbH
Kopperweg 7-13
Tel. 06723/5095

65232 Taunusstein
Autohaus Gros GmbH
Georg-Ohm-Straße 5
Tel. 06128/730310

65527 Niedernhausen
Autohaus Paul Weiss
Frankfurter Str. 15
Tel. 06127/98003

65199 Wiesbaden
Autohaus Heinz Heil
Stegerwaldstraße 35-37
Tel. 0611/411000

55252 Mainz-Kastel
Autohaus Kastel GmbH
Wiesbadener Str. 6-18
Tel. 06134/2902-0